

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

13.10.1857 (No. 240)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Oktober.

N. 240.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die geschnittene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Deutschland.

○ **Karlsruhe, 12. Okt.** Die 2. und 3. Kompagnie des großh. Jägerbataillons sind heute Vormittag vor halb 12 Uhr unter dem Kommando des Hauptmanns Ramm und vor Ruppurr von dem Kommandeur der Infanterie, Hr. Generalleutnant v. Porbeck, dem Kommandanten des Bataillons, Hr. Major v. Neubronn, und viele hiesigen Offizieren empfangen, unter Vortritt der Bataillonsmusik dahier eingedrückt und haben in der hiesigen Infanteriekaserne ihr Quartier bezogen. Die Kompagnien haben ihren Marsch von Freiburg über Elzach, Zell a. H., Oppenau, Kappel, Bühl, und Malsch, wo sie jeweils übernachteten, meistens bei sehr ungünstiger Witterung gemacht. Dessen ungeachtet ist glücklicher Weise auf dem ganzen Wege kein Krankheitsfall unter der Mannschaft vorgekommen. Das Bataillon war mit der Garnison Freiburg äußerst zufrieden; doch hoffen wir, daß es nicht minder gern in hiesiger Stadt verweilen wird.

○ **Mühlburg, 11. Okt.** Heute früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ist das großh. 2. Infanterieregiment „Prinz von Preußen“, von Sr. Erz. dem Kommandeur der Infanterie, Generalleutnant v. Porbeck, mit Stab am südlichen Ende der Stadt empfangen, auf dem Marsche in seine neue Garnison Mannheim, mit klingendem Spiele durch unsere Stadt gezogen. Dasselbe kommt heute von Durmersheim und wird bis Eggenstein marschieren, um von dort aus morgen früh seinen Marsch fortzusetzen.

○ **Aus dem Mittelrheinkreis, 10. Okt.** Ungeachtet es in unsern Tagen an Aufforderungen zur Wohlthätigkeit nicht fehlt, glauben wir doch, den Leserinnen dieses Blattes einen neuen Aufruf dazu nicht vorenthalten zu dürfen, der im Mai dieses Jahres von Berlin ausgegangen, an die evangelischen Frauen Deutschlands gerichtet, von den Damen: Pauline Decker, geb. v. Schagell, Adele Dorn, Ministerin Flottwell, geb. Lüdike, Geh. Kabinetsthatin Klaiter, geb. Marius, Malvine v. Keudell, Präbistin Nisch, geb. Schmieder, Gräfin Schwerin-Yugar, geb. Schliermacher, und Generalin v. Willisen, geb. Brause, unterzeichnet ist, und die eingehenden Gaben unter der Adresse „An den Verein zur Unterstützung zweier armen evangelischen Gemeinden. Berlin im königl. Kabinetshaus. Leipziger Straße Nr. 56“ entgegennimmt. Die Sammlung soll den Gemeinden Luisendorf in der Rheinprovinz, welche einer genügenden Kirche, und der Gemeinde Landshut in Altbayern, welche eines entsprechenden Schulhauses etc. entbehrt, zugut kommen. Wir erfahren aus dem Aufruf, daß vor 5 Jahren eine Wittve in Folge gehörter Schilderung der Noth evangelischer Gemeinden eine ihrem Herzen theure goldene Kette zur Unterstützung zweier Gemeinden gab. Als diese Gabe auf dem Gebiet des Gustav-Adolph-Vereins bekannt geworden war, schenkte eine andere arme Frau einige Groschen für denselben Zweck. Da sagte Einer: „Die Kette verlängert sich.“ Tags darauf kam ein Brief mit 25 Thln. und dem Vorschlag, aus der Kette eine „Kettensammlung“ zu bilden, und eine solche soll nun in der Weise entstehen, daß die evangelischen Frauen Deutschlands Schalen zur Kette liefern, seien es Schmuck, Gold, Silber, Kunstfachen oder andere Gaben, sodann daß sie auch Andere dafür gewinnen, indem sie die Sache empfehlen und Vereinigungsgruppen für dieselbe bilden, und endlich, daß sie bei der künftigen Verlosung der Kette und sonstiger Gaben ihre Hilfe leihen. Die Unternehmerinnen hoffen, daß die evangelischen Fürstinnen Deutschlands ihre fördernde Theilnahme an dem guten Werke durch die That bezeugen werden, nachdem Ihre Maj. die Königin von Preußen bereits darin vorangegangen ist, und in einem köstlichen, von Höchstih. selbst getragenen Halschmucke eine herrliche Kettenkette zur Verlosung dargegeben, und sich unter den zur Unterstützung vorgeschlagenen Gemeinden eben für Luisendorf in der Rheinprovinz ausgesprochen hat. Einfender kann dem Aufruf nur den günstigsten Erfolg wünschen.

○ **Bruchsal, 12. Okt.** Die Weinlese ist nun in hiesiger Gemarkung ziemlich zu Ende, und deren Ergebnis entspricht in Bezug auf Qualität den gehegten frohen Erwartungen; dagegen ist in Folge der langen Trockenheit die Quantität nicht so ausgefallen, daß wir einen vollen Herbst gehabt hätten, obwohl auch sie weit reichlicher ist, als seit einer Reihe von Jahren. Es wurden schon viele Käufe von neuem Weine abgeschlossen, aber mehr zur Deckung des gegenwärtigen Bedürfnisses, als auf Spekulation; denn die Preise sind zu hoch, da die Lutte (2 $\frac{1}{2}$  Dhm.) verstampfter Trauben durchschnittlich 50 fl. kostet, weshalb sich auch die Wirthe 8 Kreuzer für den Schoppen neuen Wein zahlen lassen. — Wie man hört, wird der hiesige badische Eisenbahnhof nun endlich ebenfalls Gasbeleuchtung erhalten, nachdem solche fast seit einem Jahre rings herum um denselben eingeführt war. Die bisher entgegengegangenen Differenzen wegen gewisser Vertragsbestimmungen scheinen demnach ihre gütliche Lösung gefunden zu haben. — Die erfreuliche Erscheinung der geringen Zahl von Gefangenen in den Strafanstalten dauert noch immer in der gleichen Weise fort, so daß in dem neuen Männerzuchthaus dormalen etwa 60 Zellen nicht besetzt sind, obwohl es jetzt alle männlichen Zuchthaussträflinge aus dem ganzen Lande aufnimmt, während früher dafür noch zwei

weitere Anstalten bestanden, und noch vor wenigen Jahren alle drei Strafanstalten überfüllt waren.

○ **Seidelberg, 9. Okt.** Das „B. Centrbl.“ schreibt: Bei dem baldigen Zusammentritt unserer Stände wird die Frage über die Erbauung der Seidelberg-Würzburg-Eisenbahn einer nochmaligen Erörterung unterworfen und es wird hierbei erwogen werden müssen, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes der Staat selbst nicht die Herstellung dieser Bahn übernehmen soll. Diefür sprechen gewichtige Momente. Wie man vernimmt, hat das hiesige geschäftsführende Komitee eine Generalversammlung sämtlicher Lokalkomitees am 18. d. M. nach Mosbach ausgeschrieben, um über die geeigneten Mittel zur baldigen Ausführung fraglicher Bahn zu berathen.

○ **Mannheim, 10. Okt.** Seit vorgestern wurden zwei ältere Brandstiftungsfälle vor dem Schwurgerichte verhandelt, welche beide in dem Amtsgerichts-Bezirk Neckargemünd vorgekommen waren. Vorgestern und gestern stand der 35jährige, ledige Dienstknecht Johann Peter Bopp von Kagenthal unter der Anklage vor dem Gerichte, am 8. Febr. 1851 die Scheuer der Peter Weig Wittve zu Kloster Lobensfeld absichtlich in Brand gesteckt und dadurch das Abbrennen dieser und zweier weitem Scheuern verursacht zu haben. Der Fall war nicht uninteressant. Bopp — ein Mensch, der wegen Diebstahls und Betrugs schon sehr häufig bestraft worden war, auch schon öfters Zuchthausstrafe erstanden hatte — war im letztvergangenen Frühjahr wegen eines Verbrechens der gedachten Art wiederholt bei dem großh. Stadtmannheim in Untersuchung und Haft. Da bekannte er von freien Stücken, das Verbrechen der Brandstiftung, dessen er nun angeklagt war, verübt zu haben. Es zeigte sich alsbald der auffallende Umstand, daß Bopp am 8. Febr. 1851 bei dem Amte Neckargemünd in Haft war. Bopp erklärte indessen, es sei ihm ein Leichtes gewesen, zur Verabreichung der fraglichen Brandstiftung unerachtet seiner Haft nach Kloster Lobensfeld zu gelangen, da ihm der damalige Gefangenwärter vielfach den Aufenthalt außerhalb der Gefängniszelle gestattet habe, er aber diesen Umstand zu dem fraglichen verbrecherischen Zwecke benützt habe. Er gab an, die Brandstiftung des Nachts zwischen 9 und 11 Uhr begangen zu haben. Als Motiv der That bezeichnet er zuerst den Umstand, daß er mit seiner Wittve ein Nachquartier von der Eigenthümerin der Scheuer abgewiesen worden und vom Gefühle der Noth befehle gewesen sei. Später versicherte er, zur Brandstiftung von Andern gedungen worden zu sein. Der Schaden, der durch den fraglichen Brand verursacht worden war, wurde auf ungefähr 3000 Gulden geschätzt. Es war bei Lage der Sache zu prüfen, ob das Geständnis Bopp's Glauben verdiene. Dasselbe wurde auch durch einzelne Momente unterstützt, während wieder andere Umstände gegen dessen Glaubwürdigkeit zu sprechen schienen. Von den ersteren Momenten heben wir die Thatfache hervor, daß nach Zeugnisaussagen im Jahr 1851 den im Amtsgefängnis zu Neckargemünd verhafteten Gefangenen allerdings vielfach freie Bewegung gestattet wurde. Von den letzten Umständen heben wir die hervor, daß Bopp sehr unsichere Angaben über die Zeit seiner That machte, daß er über das Wetter in der Nacht der That falsches angab, u. dgl. mehr. Der Verteidiger suchte das Geständnis Bopp's als unwahr und als aus dem Wunsche Bopp's, einige Zeit im Zuchthause zuzubringen, entsprungen darzustellen. Bopp selbst erklärte sich indessen hiemit in keiner Weise einverstanden, versicherte vielmehr am Schlusse der Verhandlung, daß er nur die Wahrheit gesprochen habe. Nach sehr kurzer Verathung sprachen die Geschwornen das Schuldig aus, worauf der Gerichtshof den Bopp zu Zuchthausstrafe von 4 Jahren oder 2 $\frac{2}{3}$  Jahren in Einzelhaft verurtheilte.

Heute standen der 54jährige, verheirathete Korbmacher Heinrich Seifert von Dilsberg und dessen Sohn, der 25jährige, verheirathete Fabrikarbeiter Franz Seifert von da, vor dem Gerichte. Der Sohn war beschuldigt, im Juni 1850 auf Anstiften seines Vaters des Letztern Haus, die frühere Wohnung des Kommandanten der Feste Dilsberg, in Brand gesteckt zu haben. Dem Vater war zur Last gelegt, seinen Sohn um deswillen zu dieser That bestimmt zu haben, damit hiedurch das auf das Haus gerichtete Zwangsversteigerungs-Verfahren vereitelt werde und ihm durch die Brandensschädigung ein Gewinn zugehe. Die letzte betrug 385 Gulden. Vater und Sohn legten der Anklage Widerspruch entgegen. Mehrere außergerichtliche Geständnisse, sowie manche andere Inzichten traten indessen der Anklage zur Seite. H. Seifert ist seit einiger Zeit wegen Münzfälschung im Zuchthause. Franz Seifert war bisher unbescholten. Der Wahrspruch erkannte Beide für schuldig. Der Vater wurde zu Zuchthausstrafe von 3 $\frac{1}{2}$  Jahren oder 2 $\frac{1}{2}$  in Einzelhaft, der Sohn zu Zuchthausstrafe von 2 $\frac{1}{2}$  Jahren oder 1 $\frac{2}{3}$  Jahren in Einzelhaft verurtheilt.

○ **Mannheim, 11. Okt.** Heute ging auf hiesigem Hoftheater Ambroise Thomas' „komische“ Oper „Raymond“ über die Bühne und erlangte, obwohl das Haus meistens mit auswärtigen Gästen angefüllt war, einen doch nur zweifelhaften Erfolg. Es ist in dieser komischen Oper Alles gehäuft, was Effekt machen kann: kriminalistische Schleich-

heit, die durch selbstverrichtende Aufopferung Sühne für das Verbrechen sucht, ländliche Tänze und Feuerspringermandöver, eingeflochtenes Schaferspiel und Matrosenschöre. Die Handlung selbst ist aus der Geschichte der eisernen Maske entnommen. Viele Melodien, manche Chöre sind pikant, die melodramatische Begleitung des Dialogs neu; Vieles aber auch klingt an früher Gehörtes an, und wie die Handlung ermattet auch die Musik gegen den Schluß des Stückes. Trotz dieser Mängel dürfte die Oper sich schon einige Zeit auf dem Repertoire halten. — Auf den Handel des hiesigen Plazes scheint auch die amerikanische Krise mit ihren Wirkungen Einfluß zu üben. Die Geschäfte sind flauer, als seit vielen Jahren. Glücklicher Weise hatte gerade im vorigen Jahre die Tabakausfuhr nach Amerika bedeutenden Rückgang erlitten, so daß die wirklichen Verluste, die aus dem Sturze der transatlantischen Häuser hervorgehen, verhältnißmäßig nur unbedeutend sind.

○ **Rehl, 11. Okt.** Gestern passirten Ihre Kön. Hoheit die verwittwete Großherzogin Sophie und Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Marie von Baden unsere Stadt. Höchstselben begeben sich nach Straßburg — wie wir hören — zum Besuche Ihrer Großh. Hoheit der Herzogin Marie von Hamilton und fahren Abends wieder nach Karlsruhe zurück.

○ **Freiburg, 12. Okt.** Durch die ungünstige Witterung der letzten Woche ist die Weinlese theilweise gestört und hinausgeschoben worden. Doch ist in der Ebene hier schon fast das Meiste heimgebracht. Der Most aus dieser Gegend wiegt zwischen 70 — 75 Gr. und wird durchschnittlich zu 20 fl. per Dhm verkauft. In St. Georgen wird 25 fl., in Haslach 27 fl. für die bessere Qualität gezahlt. Doch ist noch keine außerordentliche Lebendigkeit im Kaufe. Auf dem Schloßberge wird diese Woche begonnen, sowie in einzelnen Orten der Umgegend, wie in Werzhausen, Ebringen, Pfaffenweiler, wo, wie es scheint, das Zuwarten mit dem schönsten Wetter belohnt werden soll. Vom Kaiserstuhl hören wir, daß der Most mit 12 — 15 fl. bezahlt worden sei. — Durch eine dieser Tage veröffentlichte Bekanntmachung der Theaterkommission sind nun die Theaterpreise neu festgesetzt worden. Alle Plätze sind nur um 6 kr. erhöht worden, so daß jetzt Sperrsiß und erster Rang 42 kr., zweiter Rang und Parterrelogen 36 kr., Parterre 30 kr., und Gallerie 18 (Mitte) und 12 kr. (Seite) kosten. Gegen diesen geringen Aufschlag der bisher so nieder, wie nirgends, gestandenen Theaterpreise können bei guten Leistungen keine gerechten Bedenken geäußert werden, um so weniger, da nach dem Wunsche des Theaterdirektors obige Preise vorerst nur für die Oper gelten sollen.

○ **Staufen, 10. Okt.** Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin machten heute einen Ausflug von Badenweiler über Heitersheim und Grunern in das Rünsterthal, woselbst Höchstselben in dem Besitze der Freiin v. Roggenbach Erz. abgestiegen sind. Nach mehrstündigem Aufenthalte daselbst sind Ihre Königl. Hoheiten mit Einbruch des Abends auf der nämlichen Route nach Badenweiler zurückgekehrt.

○ **Staufen, 10. Okt.** In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. fiel der erste Schnee, der den Belchen und die umliegenden Gebirgsmassen bis zu den Neuhöfen bedeckte; gleichzeitig stellte sich ein empfindliches Sinken der Temperatur ein. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. zog sodann ein heftiges, von Süden kommendes Gewitter am Belchen vorüber, das zwar reichlichen Regen ausgoß, durchaus aber keinen Schaden anrichtete. Einige Leute wollen dabei erdbebenartige Stöße verspürt haben. — Der Herbst hat nun auch in den Nebbergen begonnen. Der Most ist außerordentlich süß und besteht die sog. Eierprobe, was seit 1802 nicht mehr der Fall gewesen sein soll. Leider ist die Witterung der Weinlese nicht günstig; die Aquinoktialstürme führen eine solche Kälte herbei, daß das Geschäft unter Zähneklappern vor sich geht und die erwärmenden Herbstfeuer sehr gesucht werden. Besonders gelebener rother Most zog 95 Grade auf der Dehlsle'schen Wage. Käufe werden zu 20 bis 22 fl. bis jetzt abgeschlossen.

○ **Vom Oberrhein, 10. Okt.** Im Laufe dieser Woche wurde überall in unserer ganzen obern Rheingegend geharbt. Die Quantität ist groß und die Qualität im Ganzen die vom Jahr 1854, wenn auch einzelne minder gut gelegene Orte etwas zurückbleiben sollten. Uebrigens wiegen selbst die Weine von letztgenannten Orten 75 bis 80 Grad, und andere sogar 85 bis 88. Die bis jetzt erzielten Preise waren Anfangs 22 fl., später 20, 18, und 17 fl. In den Weinorten oberhalb Waldshut wurde zu 20 — 14 fl. verkauft. Die Marktgräser Weine insbesondere werden dieses Jahr ihren alten Ruhm nicht nur behaupten, sondern noch weiter ausbreiten, indem nach Versicherung von Weinproduzenten bedeutende Bestellungen aus England, Amerika, und von den fernsten Grenzen Rußlands angelangt sind. — Bei einem rauhen, stets regnerischen Oktoberwetter fühlen wir, daß wir uns dem Winter nähern, und die fernen Schweizergebirge haben ihre Schneehauben bereits bedeutend tiefer über den Kopf hinabgezogen, als bisher.

× Vom Schwarzwald, 10. Okt. Mit Befriedigung gewahrt man, daß alle Zweige unserer Industrie in Folge stets zunehmender enormer Bestellungen aus dem nahen und fernen Auslande, selbst aus den mit schweren Eingangszöllen belasteten Ländern, kräftig blühen, und alle Nachrichten bestätigen, daß die Handelswege nach den überseeischen Ländern bei rechter Umsicht sich immer mehr erweitern werden. Es ist Dies zum Theil die Folge des Verfalls der amerikanischen Uhrenfabrikation, sowie der Uebertreibung der dortigen Fabrikanten, von welchen einer dem andern seinen Untergang bereitet. Nachrichten aus Pennsylvania zufolge, denen wir Glauben schenken dürfen, wäre die frühere Zahl von 34 Uhrenetablissemens der Union auf 9 zurückgegangen, welche im Stande sind, mit geringer Arbeiterzahl noch das ganze Jahr zu arbeiten; alle übrigen stehen hin oder bestehen nicht mehr. Die Rückwirkung auf die hiesige Uhrenindustrie kann nicht ausbleiben.

1 Konstanz, 9. Okt. Das hiesige groß. Infanterieregiment ist, von den Manövern, welche bei Freiburg stattgefunden haben, zurückkehrend, heute wieder hier eingedrückt. Es wurde vom Bürgermeister und Gemeinderath bewillkommt. — Auf der Insel Reichenau hat die Weinlese in voriger Woche begonnen und in dieser Woche gendigt. Die Qualität kommt nach dem Urtheile von Weinbauern jener vom Jahr 1850 gleich. Gegenwärtig ist die Weinlese in den benachbarten bairischen Distrikten, und in der nächsten Woche wird sie auf Konstanzer Gemarkung beginnen. In diesem Jahre wird außerordentlich viel „Most“ (wie man bei uns den Apfel- und Birnenwein nennt) gemacht, besonders im benachbarten Kanton Thurgau, welchem der Volkswitz daher auch den Namen „Mostindien“ gegeben hat. Abends sieht man oft ganze Scharen von Konstanz in die nächsten Distrikten Thurgaus hinauswandern, um Most und Wein zu trinken. — Seit Anfang dieser Woche ist die ganze Alpenfette mit Schnee bedeckt und seit dieser Zeit haben wir schon sehr rauhes Wetter. Hoffentlich wird diese Witterung der Weinlese keinen Eintrag thun. — Die Beauner Sänger haben sich auch hier zuerst in einem Konzert und dann in der Münsterkirche während des Vormittags-Gottesdienstes hören lassen und vielen Beifall geerntet. — Der k. k. österreichische Gesandte in Paris, Baron v. Hübnert, hat auf seiner Reise nach Paris sich in hiesiger Stadt aufgehalten. Der k. k. österreichische Staatsminister Frhr. v. Wessenberg, welcher sich einige Wochen hier auf Besuch bei seinem Bruder, dem hier anwesenden Frhrn. Ignaz v. Wessenberg, befand, ist dieser Tage nach Freiburg abgereist. — Nunmehr wird auch hier eine Feuerwehrgesellschaft gegründet werden, was sich schon längst als Bedürfnis gezeigt hat.

München, 9. Okt. Die „N. M. Ztg.“ enthält eine k. Verordnung, wodurch die Gehalts- und Dienstverhältnisse des Personals der k. Verkehrsanstalten neu geregelt und verbessert werden und namentlich ein Unterstützungs- und Pensionsfond gegründet wird, wozu dieses Jahr aus der Betriebsabnahme der Verkehrsanstalten ein außerordentlicher Zuschuß von 20,000 fl. fließt.

München, 9. Okt. Behufs Erneuerung des am 1. d. M. abgelaufenen französisch-bayrischen Postvertrags wird sich Frhr. v. Brück dem Vernehmen nach demnächst nach Paris begeben.

2 Zweibrücken, 8. Okt. (F. J.) Der bekannte Dr. Gall aus Trier ist auf den 3. Dez. vor das hiesige Schwurgericht geladen, um sich wegen Schmähungen der königl. Staatsbehörden zu Landau und Frankenthal und des königl. Untersuchungsrichters am erstgenannten Orte, in einem von ihm verfaßten, „Zur Förderung des Fortschritts in der Weinbereitung“ überschriebenen Artikel — zu verantworten. Zugleich wurde ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen.

Darmstadt, 10. Okt. (Fr. J.) In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer ist die lang ersehnte Entscheidung einer Lebensfrage der Staatsbeamten, welche seit Jahren vom Druck der Zeitverhältnisse so schwer litten, erfolgt, und zwar in günstigem Sinne. Die Erste Kammer ist im Wesentlichen ganz den Beschlüssen beigetreten, welche die Zweite Kammer schon in ihrer 17. Sitzung vom 28. Mai d. J. über die Proposition der Staatsregierung auf Erhöhung der Gehalte der Staatsbeamten gefaßt hatte, und ebenso den Beschlüssen der Zweiten Kammer vom 29. Mai über dieselbe Frage bezüglich der Offiziere und Militärbeamten.

Dannover, 10. Okt. (F. N.) Gestern Nachmittag bald nach 5 Uhr ist die königl. Familie in erwünschtem Wohlfühl von Norderney hier wieder eingetroffen.

\* Berlin, 10. Okt. (Krankheit des Königs.) Das ärztliche Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs von heute (Samstag) Morgen lautet dahin, daß sich in der letzten Nacht in dem Zustande des hohen Kranken keine Veränderung ergeben hat. „Die Kongestionserscheinungen — heißt es weiter — erhalten sich auf demselben Grade der Ermäßigung, wie am gestrigen Morgen.“ Der „N. Preuss. Ztg.“ zufolge war einige Stunden später, 11 Uhr Vormittags, eine merkliche Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten. Auch die „Zeit“ meldet, daß insoweit eine Besserung eingetreten ist, als der König zwar sehr schwach, aber doch im bewußten und freien Gebrauch aller Sinne ist, und mit Deutlichkeit seine Umgebung wahrnimmt und erkennt. Ueber die Entwicklung der Krankheit bemerkt das erwähnte Blatt: Als Sr. Maj. der König durch das Gefühl eines zunehmenden Unwohlseins bestimmt wurde, die Reise nach Potsdam am Dienstag 6. d. M. aufzugeben und von Berlin nach Potsdam zurückzukehren, ließ der Zustand höchstwahrscheinlich nicht ahnen, daß Krankheitserscheinungen eintreten würden, welche die ernstesten Besorgnisse erwecken könnten. Der König hatte sich, nach den Anordnungen seiner Ärzte, zu Bett begeben, und verfiel hier in einen Schlaf, welcher mit Unterbrechungen auch in der Nacht zum Mittwoch andauerte, leider aber keine Kräftigung herbei-

führte. Doch zeigten sich auch am Mittwoch keine beängstigenden Symptome, und die Nacht zum Donnerstag verlief leidlich. Sr. Majestät fühlten sich am Donnerstag Morgen sogar fieberfrei; aber am Nachmittag dieses Tages traten heftige Kongestionen nach dem Gehirn ein, welche eine ernste Gefahr für das Leben des Königs besorgen ließen. In Folge der durch Aderlässe bewirkten Blutentziehung trat ein ruhiger Zustand des hohen Kranken ein, der allmählig bis heute Vormittag den Charakter angenommen hat, den wir am Eingange dieser Mittheilung dargelegt haben. Sind wir demnach auch nicht im Stande, jede Gefahr als beseitigt zu bezeichnen, so dürfen wir doch neuen Hoffnungen Aussicht eröffnen. — Gestern Abend fand in der Friedenskirche zu Sanssouci ein stiller Gottesdienst zur Fürbitte für das gefährdete Leben des Königs statt, dem auch die Königin und andere Mitglieder der königl. Familie in tiefster Andacht beiwohnten. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, welche eben dem groß. bairischen Hofe einen Besuch abstattete, hat auf die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres erlauchten Schwagers ihren Reiseplan geändert und wird heute hier erwartet. Die anderen Mitglieder der königl. Familie sind fast alle um das Krankenlager versammelt. Hr. v. Mantuffel wird für die nächsten Tage seinen bleibenden Aufenthalt in Potsdam nehmen, wo auch in allen nöthigen Fällen das Staatsministerium zusammentreten wird. — Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, sind in allen Kirchen des Landes Gebete für die Wiedergenesung des Königs angeordnet worden. Es steht zu erwarten, daß gleichzeitig die öffentlichen Lustbarkeiten eingestellt werden.

Berlin, 11. Okt. (Tel. D.) Das Morgenbulletin lautet: Der König hat heute Nacht viel und ruhig geschlafen, fühlte sich aber beim Erwachen sehr angegriffen. Die Kongestions-Erscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund.

Berlin, 11. Okt. Abends 5 Uhr 53 M. (T. D. d. A. J.) Sämmtliche Zeitungen haben Extrablätter ausgegeben. Die „Zeit“ theilt mit, daß Hoffnung auf Genesung heute zuverlässigen Anhalt habe. Die Klarheit der Auffassung des Königs sei immer entschiedener hervorgetreten. Heute habe er mit gutem Appetit gefrühstückt. Allerdings werden die geschwächten Kräfte noch längere Zeit bedürfen, um die Erfüllung königlicher Pflichten zu gestatten; aber wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, sei vollkommene Wiederherstellung zu erwarten.

○ Berlin, 11. Okt. Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs dauert in günstiger Weise fort. Gestern Abend hat höchstselbst zu dem Prinzen von Preußen und heute Morgen zu J. Maj. der Königin zusammenhängend gesprochen. Der Blutandrang nach dem Kopfe läßt mehr und mehr nach, und im gleichen Maße kehrt bei dem hohen Kranken die Besinnlichkeit wieder. Die Ärzte geben mit wachsender Zuversicht Hoffnung auf eine baldige völlige Hebung der Krankheit. Doch säßt der König sich noch immer äußerst matt und abgepannt. Die Frau Prinzessin von Preußen kommt jetzt nicht hieher, sondern verbleibt einwöchentlich in Koblenz. Gestern gegen Abend traf der Ministerpräsident v. Mantuffel aus Potsdam hier ein, und fuhr alsbald mit seiner Gemahlin dorthin zurück. Derselbe wird vorerst in der Nähe des königl. Hofes verbleiben. In Potsdam finden auch die Sitzungen des Staatsministeriums statt. — In mehreren Blättern ist von Separatverhandlungen die Rede, welche in der Banknoten-Frage zwischen Preußen und den Regierungen mehrerer verheiligter Staaten im Gange sein sollen. Wie hier aus guter Quelle verlautet, werden zur Zeit derartige Separatverhandlungen nicht geführt. Von preussischer Seite ist in Bezug auf die Emission von Papiergeld eine Vereinbarung zwischen sämmtlichen Staaten des Zollvereins ins Auge gefaßt worden, und die für Berlin in Aussicht genommene Konferenz soll eben diesen umfassenden Charakter der Gesamteinigung tragen. Kommt die Konferenz nicht zu Stande, dann freilich dürfte der Weg einer besondern Verständigung mit den, nach einer solchen strebenden Einzelstaaten betreten werden, um zunächst im kleineren Kreise feste gemeinsame Normen für die Ausgabe und die Sicherheit von Geldsurrogaten zu gewinnen. Die Vorlage, welche gegenwärtig von mehreren Mächten des Handels, sowie des Finanzministeriums ausgearbeitet wird, ist für die Gesamtkonferenz bestimmt. Noch läßt sich aber immer nicht sagen, ob und wann dieselbe zusammentreten werde. Ein fester Termin konnte dafür bis jetzt um so weniger angelegt werden, als noch fortwährend einige Regierungen mit ihren Erklärungen über die im April ihnen zugesagene preussische Denkschrift sich im Rückstand befinden. — Unsere Mittheilung, daß der Gedanke wegen alsbaldiger Berufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der Donau für nächsten Herbst in Frage von Deutschland und England angeregt sei, hat in mehreren Blättern Widerspruch erfahren. Man will derselben gegenüber versichern, Frankreich sei der Urheber dieser Idee. Vergewisserten wir uns indessen, daß der maßgebende Beweggrund zu der Berufung neuer Konferenzverhandlungen in dem Vorhaben liegt: unter Abänderung des im Pariser Frieden festgelegten Ganges des Reorganisationswerks die Frage wegen Vereinigung der Moldau und Wallachei möglichst rasch zur Entscheidung zu bringen, so sprechen die Verhältnisse durchaus nicht dafür, daß Frankreich einen besondern Anlaß zu solcher Beschleunigung haben sollte. Wohl aber ergeben mehrfache Anzeichen, daß Deutschland und England bei den wachsenden Verwicklungen in Indien und dem zunehmenden Einfluß Frankreichs und Rußlands in Konstantinopel von dem Wunsche beseelt sind, die Unionsfrage definitiv zum Austrag zu bringen, so lange sie noch auf ein ihnen zustimmendes Votum der Türkei mit Sicherheit rechnen können. Beide Mächte scheinen zu fürchten, daß die Pforte auf der bereits betretenen Bahn der Zugeständnisse an die Unionsidee noch weiter gehen möchte.

Von der Donau, 6. Okt., wird dem „N. C.“ geschrieben: Nach verlässigen Mittheilungen aus Wien ist das Befinden des Grafen Buol leider der Art, daß aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Staatsmann nach dem Gebrauche der Heilquellen Karlsbads durch Thätigkeit angegriffene Gesundheit veranlaßt sein dürfte, sich noch längere Zeit von der Leitung der Geschäfte seines Departements fern zu halten. Es ist, trotz des Widerspruchs einiger Blätter, gegründet, daß Graf Buol in Betracht seines leidenden Gesundheitszustandes gegen Ende des verwirren Monats seine Entlassung von der Stelle eines Ministers des Aeußern angeboten hätte. Diese ist aber von dem Kaiser Franz Joseph nicht angenommen worden.

### Frankreich.

† Paris, 10. Okt. Der Kaiser wird aus dem Lager heute nach St. Cloud zurückkehren und die Truppenbewegung wird sofort beginnen. Gleichzeitig nämlich werden 2000 Mann von Mourmelon nach Paris abgehen, und von Stunde zu Stunde werden diesen 2000 Mann andere Truppen folgen, so daß Montag 25,000 Mann in Paris zurück sein werden. — Gestern begannen vor dem Tribunal zu Colmar die Verhandlungen in Sachen des Staats gegen den Grafen Migeon. Der Verlauf dieser Angelegenheit ist bis jetzt folgender: Graf Migeon, welcher 1849 in die Gesetzgebende Versammlung gewählt und später, bei den Wahlen von 1852, zum Abgeordneten beim Gesetzgebenden Körper gewählt worden war, trat auch bei den jüngsten Wahlen im Monat Juni wieder als Kandidat auf; dieses Mal jedoch nicht als Kandidat der Regierung. Nichtsdestoweniger wurde er im 3. Wahlbezirk des Oberrheins (Belfort und Altkirch) mit 17,000 Stimmen gegen 10,000, welche sein Mitbewerber erhielt, wiedergewählt. Einige Zeit darauf wurde die kompetente Behörde des Departements in Kenntnis gesetzt, daß die Wahlen nicht legal vor sich gingen. Es liefen selbst so ernste Beschwerden ein, daß man Hr. v. Migeon beschuldigte, seine Wahl durch gesetzwidrige Umtriebe erlangt zu haben, und der Staatsprokurator von Belfort sah sich veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten. In der Zwischenzeit bekam die Behörde von Colmar Kunde, daß Hr. v. Migeon fremde Orden und selbst den der Ehrenlegion unbefugter Weise getragen haben soll. Hierauf wurde an die Anklagekammer ein Bericht erstattet, und Graf Migeon, sowie sein in den Prozess verwickelter Sekretär Himbert durch Beschluß vom 17. Aug. vor das Tribunal von Colmar verwiesen. Graf Migeon appellirte, aber seine Berufung wurde unter dem 3. Sept. verworfen. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache präsidiert der Präsident des Gerichts von Colmar in Person. Der kais. Prokurator, Hr. Martha, hat den Sitz des Staatsanwalts inne. Anwalt J. Favre vertheidigt den Grafen Migeon und der Anwalt Koch aus Colmar Hr. Himbert. Die Verhandlungen werden 8 Tage beanspruchen, da die Anklage 67, die Vertheidigung 130 Zeugen betreffen. Bei der gestrigen ersten Verhandlung erschien Hr. Jules Migeon, 42 Jahre alt, ganz in Schwarz gekleidet; am Knopfloch trug er die Rosette eines päpstlichen Ordens. Nachdem der kais. Prokurator den Verweisungsbescheid verlesen hatte, trug Hr. Jules Favre auf Inkompetenzklärung des Gerichts und Einstellung des Verfahrens an, da bloß eines der angegebenen Vergehen im Bezirke von Colmar begangen worden sei, — da ferner das Vergehen des ungesetzlichen Tragens der Ehrenlegion gar nicht mit der fraglichen Angelegenheit zusammenhänge und schon aus dem Jahr 1856 herrühre, und endlich weil Hr. Migeon, zum Abgeordneten des Gesetzgebenden Körpers gewählt, nur kraft einer Ermächtigung dieser Versammlung verfolgt werden könne, die weder verlangt noch gegeben worden sei. Nach einer hierauf folgenden, ziemlich lebhaften Debatte zwischen dem Staatsanwalt und Hr. Jules Favre zog sich das Gericht zurück, um über die „Kompetenzfrage“ zu beraten. — 3proz. 67.25. Cred. Mob. 790. Dester. 670.

† Paris, 11. Okt. Der „Moniteur“ enthält zwei Berichte des Unterrichtsministers und die dazu gehörigen Dekrete, betreffend die Neuorganisation des Collège de France. Nach dem Dekrete werden sämtliche administrative Geschäfte, welche ausschließlich von dem Bereich der Professoren geführt wurden, diesen genommen und dem Unterrichtsminister übertragen, der zur unmittelbaren Geschäftsführung einen Administrator ernannt. Die Professoren behalten das Recht, Kandidaten vorzuschlagen, und können ferner nach 20jähriger Dienstzeit, oder wenn sie durch Krankheit verhindert sind, ihre Vorlesungen zu halten, einen Stellvertreter wählen, der vom Minister bestätigt und von dem betreffenden Professor salarirt wird. — Der Kaiser ist gestern Abend aus dem Lager von Chalons in besserer Gesundheit in St. Cloud eingetroffen. — Nachrichten aus Madrid, 7. d., zufolge waren die Nachfolger des Ministeriums Narvaez damals noch nicht ernannt, und es schien, als ob überhaupt noch nichts Positives beschlossen ist. Nach Einigen wird die Kombination Armero-Mon den Sieg davontragen, nach Andern die Kombination Bravo Murillo-Bertrand de Lis. Wieder Andere wollen wissen, Bravo Murillo werde die Bildung des Kabinetts übernehmen.

### Großbritannien.

\* London, 10. Okt. Man erwartet allgemein eine neue Erhöhung des Bankdiskontos. Nächster Tage werden zwei Bevollmächtigte der ostindischen Kompagnie nach Alexandrien abgehen, um dort die nöthigen Vorsehrungen zum Transport der Truppen über die Landenge von Suez zu treffen.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Okt. Man will wissen, daß der König und die Königin am 15. d. M. vom Schlosse Tullgarn hierüber übersiedeln.

Christiania, 6. Okt. Gestern hielt das Storting

nach einer zweifelhafteigen geheimen Sitzung noch eine öffentliche, in welcher über die von 50 Abgeordneten beantragte Erhöhung der jährlichen Spanage des Kronprinzen Regenten auf 40,000 Speziesthaler berathen wurde. Die Debatte war sehr lebhaft und dauerte eine Stunde lang. Der gedachte Vorschlag wurde, trotz dessen, daß der Kronprinz selbst vorher hatte erklären lassen, daß er die vorgeschlagene Spanage-Erhöhung nicht wünsche, mit allen gegen 24 Stimmen, welche dafür stimmten, daß der Vorschlag ad acta gelegt werde, angenommen.

### Rußland und Polen.

Nach in Berlin eingegangenen Nachrichten aus Warschau vom 9. Okt. ist dort der Einzug des Kaisers und der Kaiserin von Rußland erfolgt. Die Kundgebungen der Bevölkerung bei dieser Gelegenheit sollen lebhafter gewesen sein, als je, so lange Polen unter russischer Herrschaft steht.

### Türkei.

In Hinblick auf den Gang, den die Donaufürstenthümer-Frage nimmt, hat sich die Pforte veranlaßt gesehen, ihre Ansicht noch einmal in einer an ihre Vertreter zu London, Paris, Berlin, St. Petersburg und Turin gerichteten Zirkularnote auszusprechen. Die Note ist gleichsam nur ein wiederholter Protest gegen das Unionsprojekt. Ein Pariser Blatt gibt folgenden Auszug aus derselben:

Septemb. 1857. Die Pforte nimmt Bezug auf die Zirkulardepeche, welche sie unter dem 14. Okt. 1856 an ihre diplomatischen Agenten richtete, sowie auf ihre vorhergehenden und nachfolgenden Erklärungen, und bemerkt den Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet und die Integrität des osmanischen Reichs garantiert haben, nochmals, wie sehr die Idee der Vereinigung der Fürstenthümer der Aufrechterhaltung dieser Integrität und der Oberhoheitsrechte der Pforte widersprechend ist.

Wir sind weit davon entfernt — fährt Ali-Pascha fort — die Lauterkeit der Absichten irgend einer Macht, welche Opfer für die Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reichs brachten, im geringsten zu bezweifeln. Aber da die letzten Ereignisse zu der Annahme führen könnten, daß die osmanische Regierung ihre Ansicht bezüglich der Union geändert habe, so glaubt sie sich um so mehr verpflichtet, nochmals zu erklären, daß dies nicht der Fall ist, daß die Annulirung der Wahlen in der Moldau der Partei, welche die Erhaltung des Status quo wünscht, den Muth raubte, die Stimme zu Gunsten ihrer Ansicht zu erheben. Da Divane, welche aus den unter dem Einflusse solcher Verhältnisse stehenden Wahlen hervorgingen, der Türkei für die Aufrechterhaltung ihrer Rechte durchaus kein Vertrauen einflößen, so verweist die hohe Pforte von vorn herein jedes Unionsprojekt, welches aus den Beratungen dieser Divane entstehen könnte, ohne deshalb zu glauben, die Grenzen des Pariser Vertrages zu überschreiten, welcher, durch eine seiner Bestimmungen beschloß, daß die endgiltige Regelung der politischen Beziehungen der Fürstenthümer mit der hohen Pforte Gegenstand einer direkten Verhandlung zwischen ihr und den Mächten, welche den Vertrag vom 30. März unterzeichneten, sein solle.

Schließlich sagt Ali-Pascha, daß die hohe Pforte durch vorstehende Erklärung die Gleichheit gewisser administrativer Gesetze der beiden Fürstenthümer nicht ausgeschlossen wissen wolle.

### Ostindien.

London, 11. Okt. Der Telegraph bringt endlich einen Auszug aus der lang erwarteten indischen Post. Aus Bombay, 17. Sept., wird gemeldet: Nachdem General Havelock die Rebellen zu Bithoor nochmals geschlagen hat, wartet er in Cawnpore Verstärkungen ab. Lucknow hält sich fortwährend; die Garnison hat die Rebellen jurückerzuschlagen. General Durrani (der bekanntlich Verstärkungen in das Oberland führt) war am 9. Sept. in Cawnpore erwartet.

Die Rebellen von Dinapore wurden noch einmal in Tasseran geschlagen. Die Rebellen von Delhi wurden bei Nusuffgaur von dem zur Verstärkung des Belagerungskorps aus dem Pendschab heranrückenden General Nicholson geschlagen; sie verloren 13 Kanonen. Der Major Montgomery schlug die Reuterer bei Affghier. Neue Empörungen zu Seropore, Peshawar, Keemuch, Changanpore, und Ghazerpore wurden unterdrückt. Allahabad und Benares, welche von den Rebellen von Duda bedroht sind, wurden befestigt. Das Moharemsfest ist überall friedlich vorübergegangen. Bombay, Madras, das Pendschab, und Zentralindien sind ruhig. Das 89. Regiment ist vom Kap angekommen und nach Dresa geschickt worden. — Herat wurde von den Persern am 27. Juli geräumt. (Diese Post wäre also — falls nicht der hinkende Bote noch nachkommen sollte — über Erwarten günstig ausgefallen. — D. Red.)

### Amerika.

London, 9. Okt. In Bezug auf die finanzielle Krise in Amerika äußert sich die „Times“ in ihrem Cityartikel heute folgendermaßen: „So beunruhigend auch die neuesten amerikanischen Berichte lauten mögen, vermochten sie bis zur Stunde doch nicht unsere Ansicht zu ändern, daß die Ursache des Ruins im bloßen Schrecken liegt, und daß die gegenwärtige Krise eine bloß vorübergehende ist. Ihre Ausdehnung aber ist ungeheuer, zumal in Philadelphia, das früher mit New-York um die Ehre gestritten hatte, das finanzielle Zentrum der Vereinigten Staaten zu sein. In Philadelphia haben alle Banken ihre Zahlungen eingestellt, darunter drei, die ein Kapital von 800,000 Pf. St. repräsentiren. Die bedeutendste von ihnen, die „Bank of Pennsylvania“, wurde vor 60 Jahren gegründet, führte die Geschäfte des Staates, war mit dessen Dividendenauszahlungen betraut u. s. w.; sie hatte ein Kapital von 375,000 Pf. St., einen Notenumlauf im Betrage von 170,000 Pf. St., und für 390,000 Pf. St. Deposita. Ihr zunächst und nicht minder groß im Ansehen stand die „Citizens-Bank“, die mit den Geschäften der Stadtgemeinde betraut war, ein Kapital von 250,000 Pf. St. und einen Notenumlauf von 100,000 Pf. St. hatte. Die dritte in der Reihe ist die „Commercial-Bank“, mit einem Kapital von 200,000 Pf. St. und einer Notenzirkulation von 50,000 Pf. St. Außer den drei genannten hatten bereits andere Banken ihre Barzahlungen eingestellt, und bei Abgang der Post war die Besorgnis allgemein, daß alle übrigen gezwungen sein werden, ein Gleiches zu thun. In Baltimore scheinen die Banken ihre Maßregeln nach einem gemeinsam verabredeten Plane getroffen zu haben (Die Nachrichten über diesen Punkt widersprechen einander), und ihre gleichzeitige Zahlungseinstellung dürfte den Schaden für's Publikum ermäßigt haben. Was die kaufmännischen Fallissements in Philadelphia betrifft, scheinen dieselben eingetreten zu sein, bevor noch die englischen Banken ihre Kassen schlossen. Sie waren sehr zahlreich, und da viele von Importeurs ausländischer Artikel ausgingen, werden notwendiger Weise große Verluste auf englische und französische Exporthäuser fallen. Die Passiva der alten Seidenfirma Coley Cope und Komp. werden auf 140,000 Pf. St., und die mit New-Orleans stark in Verbindung gewesene Zuckerfirma Patterson und Komp. ebenfalls mit einer großen Summe veranschlagt. Der Druck in New-York hatte sich mittlerweile nicht gesteigert; neue Fallissements waren zwar aufgetaucht, aber darunter keine von hervorragender Bedeutung, und trotzdem, daß 400,000 Pf. St. mit dem „Centralamerika“ verloren gegangen sind, hatte sich der Metallvorrath der Banken in der letzten Woche um 270,000 Pf. St. vermehrt. In Cincinnati und andern Plätzen des Westens machte sich gleichfalls größere Festigkeit bemerkbar. Desto bedenklicher sind die finanziellen Verhältnisse einiger Eisenbahnen, von denen mehrere ihren Tarif erhöhten, während andere diverse Einschränkungen in ihrem Betriebe vornahmen. Die New-Yorker Börse war gesonnen, die vortrefflichen Reputationen der Londoner Stockbörse bei sich einzu-

führen, und ein Artikel in der „Tribune“ bemüht sich, zu beweisen, daß die ganze Krise dem Eisenbahn-Schwundel und einem vorbedachten Plane der Baissiers zuzuschreiben sei. Ein großer Theil der Bahneffekten war von Kaufleuten sowohl, wie von Banken als verlässliche Reserve für Nothfälle hinterlegt worden, und plötzlich zeigte sich, daß diese Effekten nur mit ungeheurem Verlust anzubringen seien. Dies half die Krise natürlich beschleunigen. Erie war, nach den neuesten Berichten, von 17 1/2 auf 16 3/4, New-York Centr. von 66 3/4 auf 65 1/2, und Reading von 41 1/2 auf 37 1/2 gefallen, während Illinois Centr. auf 88, und Michigan Southern auf 19 stehen geblieben waren. Die Entwerthung dieser Papiere war in den letzten Tagen somit nicht bedeutend vorgeschritten.

New-York, 30. Sept. Die Krisis auf dem Geldmarkte hat sich wenig gebessert. Erstes Papier wurde mit 2 — 3 Proz. per Monat disfontirt, andere auch sehr gute Papiere zu 6 — 7 Proz. und noch höheren Preisen. Wechselmarkt sehr zerrüttet. Mehrere westliche Bankiers suchten Baares in New-York aufzutreiben. Das Bankiershaus E. S. Tinkham u. Komp. in Chicago hatte die Zahlungen eingestellt; dergleichen, aber wie man glaubt, nur zeitweilig, Messrs. Darby and Barsdale und Messrs. J. J. Anderson u. Komp. in St. Louis. Börse besser; Kurse steigen, weil man glaubte, daß die Banken von nun an harmonisch und liberal zusammenwirken werden. Die Eigentümer des „Banderbill“ machten bekannt, daß dieses Schiff, laut Aviso, bei der nächsten Heimfahrt Gold zum Betrag von 2,500,000 Doll. bringen werde. Nach der Bostoner „Post“ näherte sich der Geldmarkt dort der Besserung. Baumwolle unthätig bei nominell alten Preisen.

### Bermischte Nachrichten.

Bonn Redar, 10. Okt. (Fr. 3.) Nächsten Mittwoch 14. d. versammelt sich in Heidelberg der Pestalozzi-Berein zur Unterstüßung badischer Lehrerwitwen. Die Beiträge von 555 Mitgliedern (53 mehr als vor 2 Jahren) betragen 3625 fl., das Vereinsvermögen 9619 fl., die den Reichen ausgezahlten Benefizien 3075 fl., wovon den im letzten Jahre Theilhabenden durchschnittlich 40 fl. 30 kr., also mehr als 270 Proz. zuzulassen. Der sächsische Pestalozzi-Berein hat gegenwärtig 245 Mitglieder, eine Einnahme von 1462 Thln., ein Vermögen von 9044 Thln. Es fanden 244 Waisen in 117 Familien Unterstüßung.

Freiburg, 10. Okt. Der heutige Fruchtmarkt war etwas stärker, als der letzte, und sind der höchste und niedrigste Preis des Weizens (1 fl. 36 und 1 fl. 24 kr. per Seker) sich gleich geblieben. Der Durchschnittspreis wird dagegen sich etwas niedriger stellen, als vor acht Tagen.

Wien, 6. Okt. Die so sehnlich erwartete Eröffnung der Triester Bahn für den Frachtverkehr wird Ende dieses Monats erfolgen.

Tabakproduktion in Oesterreich. Nach der „Fr. G.“ gibt es in Oesterreich 24 Fabrik Tabakfabriken, die zusammen 813,000 Ztr. Tabak verarbeiten, wovon der größte Theil, nämlich 497,189 Ztr., aus Ungarn kommen. Aus den Niederlanden werden 15,179 Ztr. bezogen, aus der Türkei 13,548 Ztr., aus der Pfalz 14,954 Ztr. und aus Amerika 82,798 Ztr. Fabrizirt werden jährlich 958,340,000 Stück Cigarren (86,650 Ztr.), 502,000 Ztr. gewöhnlicher und 33,215 Ztr. feiner Rauchtabak, und 74,000 Ztr. Schnupftabak.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Koenigstein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 15. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großherzoglichen Hofbühne. Zum ersten Male: **Der Troubadour**; Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano, von Heinrich Proch. Musik von Josef Verdi.

K. 969. Aghern. Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, brave Frau, Marie, geb. Mayer, gestern Nacht 1/10 Uhr in ein besseres Leben abzurufen. Sie starb nach 4wöchentlichen, schweren Leiden, im 30. Jahre ihres sorgenvollen Lebens. Um stille Theilnahme bittet,  
Aghern, den 12. Oktober 1857,  
Joseph Huber,  
vorm. Postpft.

K. 966. La Légation Impériale de France prévient les anciens militaires ayant combattu sous les drapeaux français de 1792 à 1815, ou ayant fait partie à cette époque des corps alliés et auxiliaires de la France, que, pour qu'il puisse être donné suite à leurs demandes adressées à la Légation et tendantes à obtenir la médaille de Ste. Hélène, ces demandes devront être accompagnées de pièces justificatives et notamment des États de service, des réclamaux et d'un certificat de l'autorité locale constatant leur identité.

K. 974. Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung hat durch einen anerkannt tüchtigen Künstler 1 Tableau (Größe des Bildes ohne Rand 13 à 20" franz.) in Kreide-Manier mit Zouthern anfertigen lassen:  
**„Die Kaiser Alexander L. u. Napoleon III. mit S. M. dem König Wilhelm von Württemberg auf dem Stuttgarter Volksfeste 1857 darstellend.“**

Dieses Tableau, ganz der Natur getreu, mit durchaus ähnlichen Portraits, sehr schön in Kreide-Manier gezeichnet, rufst uns diese historisch merkwürdige Zusammenkunft der mächtigsten Herrscher von Europa ins Gedächtnis zurück, und jedem Besucher des diesjährigen Volksfestes ist es gewiß eine willkommene Gabe.  
Da an der Aushatung nichts gespart ist und Pferde

wie Figuren meisterhaft gezeichnet sind, so ist dieses Bild stets eine hübsche Zimmereinlage. — Binnen 8 Tagen ist das Bild zum Versandt parat.  
Wer sich schon Bestellungen mit dem Betrag franko einsetzt, erhält solches zum Preise von 5 fl. 24 kr. — später tritt der um 1/3 höhere Ladenpreis ein.  
Stuttgart, den 12. Oktober 1857.

**Fried. G. Schulz.**  
K. 859. Karlstraße. (Zimmer zu vermieten.) Fähringerstraße Nr. 95 zwischen dem Marktplatz und Ständehaus sind 2 gut möblirte Zimmer, die sich besonders für einen Landesabgeordneten eignen, gegen Ende d. Mts. oder Anfangs November zu vermieten.  
Näheres Langestraße Nr. 137 im Laden.

K. 856. Mannheim.  
**Berwalter-Gesuch.**  
Für eine Filial-Apotheke im Oberland wird ein tüchtiger Berwalter gesucht durch  
**Basermann & Herrschel,**  
Materialisten in Mannheim.

**Kapitalgesuch.**  
K. 890. Ein Kapital von 14,000 fl. wird gegen erste Hypothek, bestehend in einem arrondirten Gute mit Wohnhaus, um billigen Zinsfuß gesucht.  
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

K. 855. Kasatt.  
**Asphalt**  
in Bädern, Mineralbädern und Mineralöl in Korbfässern ist zu billigen Preisen zu haben bei  
**J. F. Müller & Comp.**

K. 853. Mannheim.  
**Kaufantrag.**  
In einer der größten Städte der Rheinpfalz ist eine sehr frequente Apotheke zu günstigen Bedingungen zu kaufen.  
Näheres durch  
**Basermann & Herrschel,**  
Materialisten in Mannheim.

K. 979. Karlsruhe.  
**Carl Arleth,**  
Großherzoglicher Hoflieferant,  
empfiehlt:  
frische acht russ. u. deutschen Caviar,  
frische Bricken (Reunaugen), Kräuter-Anchovis,  
frische Sardines und Maqueroaux à l'huile, Filets de Solles, marinirte Häringe, frische Krabben, und holl. Sardellen, geräuch. Kweilachs, gebräuntes Laverdan, getrocknet. Morcheln, Trüffel, Champignons u. c. u.

K. 981. Karlsruhe.  
**Carl Arleth,**  
Großherzoglicher Hoflieferant,  
empfiehlt die ersten  
frisch geräucherten  
**Frankfurter Brat- und Leberwürste,**  
frische achte Honer und **Beroneser Salami** u. c.

J. 639. Frankfurt a. M.  
**Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehen in Loosen**  
à 7 fl.  
Kontrakt von der Stadt Ansbach und garantiert von der kgl. Bank in Nürnberg.  
4 Ziehungen jährlich.  
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 u.  
Obligations-Loose sind à 7 fl. 36 kr. durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Bei Übernahme von je 50 Stück eines gratis. Verlosungsplan gratis.  
Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens

fl. 8 à fl. 14. gewinnen muß, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.  
**Sch. Victor Heberfeld,**  
Banquier in Frankfurt a. M.

K. 891. Karlsruhe.  
**Leihhauspfänder-Versteigerung.**  
In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert  
**Dienstag den 13. Oktober d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr:  
Leib-, Tisch- und Bettweisung;  
**Mittwoch den 14. Oktober d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr:  
2 groß. bad. 50-fl.-Loose, 5 groß. bad. 35-fl.-Loose, goldene und silberne Uhren, silberne Es- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brocken, Stednadeln, Reiskzeuge u. c. u.;  
**Donnerstag den 15. Oktober d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr:  
Ober- u. Unterbeinen, Frachten, Rißen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bügelreihen, Regenstirme u. c. u.;  
**Freitag den 16. Oktober d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr:  
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Eisenwaaren.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1857.  
Leihhaus-Verwaltung.

K. 929. Philippsburg.  
**Schafweide-Verpachtung.**  
Zur Verpachtung der hiesigen Winterschafweide, welche mit 600 Stück Schafen besetzt werden kann, haben wir Tagfahrt auf  
**Samstag den 24. d. Mts.,**  
Morgens 11 Uhr,  
anberaumt, wozu allenfallsige Liebhaber amitt eingeladen werden.  
Philippsburg, den 10. Oktober 1857.  
Bürgermeisteramt.  
R o p p.  
vdt. Hildebrandt.

